

JA! ZU MARBURG-BIEDENKOPF

Unsere Politik – was wir wollen

JA! ZU MARBURG-BIEDENKOPF

Unser Landkreis liegt in der Mitte Hessens und damit Deutschlands und Europas. Über 240.000 Menschen leben, lernen, studieren und arbeiten in den zweiundzwanzig Städten und Gemeinden.

Marburg-Biedenkopfs Kommunen sind durch Vielfalt und eine reiche Historie geprägt. Vor Ort gibt es großes ehrenamtliches Engagement, Woche für Woche kulturelle und sportliche Veranstaltungen, ein äußerst reges Vereinsleben, viele Rad- und Wanderwege, Einzelhandel sowie Industrie- und Handwerksbetriebe ...

Kurzum, in Marburg-Biedenkopf lässt es sich gut leben. Das soll auch in Zukunft so bleiben, daran wollen wir von Angelburg über Fronhausen bis nach Wohratal und von Rauschenberg über Cölbe bis nach Lohra und Steffenberg arbeiten.

Das Oberzentrum Marburg mit der Philipps-Universität und dem Pharmastandort, die Industrie- und Bundeswehrstadt Stadtallendorf, der Kurort Bad Endbach, produzierendes Gewerbe in Breidenbach oder Dautphetal, die großen Schulstandorte Kirchhain und Biedenkopf, zum Teil jahrhundertealte Grenzgänge wie in Wetter, traditionsreiche Feste wie der Kirschenmarkt in Gladenbach, Neustadt mit dem größten Fachwerkrundbau der Welt, der geschichtsträchtige Christenberg bei Münchhausen, Amöneburg als Erstgründung des Heiligen Bonifatius, das Otto-Ubbelohde Haus im Lahntal, das Schloss Rauischholzhausen im Ebsdorfergrund, die Zeiteninsel bei Weimar, die bäuerliche Landwirtschaft, Naturschutzgebiete und noch vieles mehr prägen unseren Landkreis.

Marburg-Biedenkopf ist l(i)ebenswerte Heimat für uns alle.

Unser Landkreis ist über Straße und Schiene gut an die Ballungsräume Frankfurt/Rhein-Main und Kassel angeschlossen und bietet den Menschen, die bei uns leben, beste Möglichkeiten.

Seit 1974 gibt es nun schon den Landkreis Marburg-Biedenkopf. In 43 dieser 52 Jahre hat die CDU politische Verantwortung getragen und diesen Kreis entscheidend mitgeprägt und nach vorne gebracht.

Wir haben viel für die Menschen vor Ort erreicht und entscheidende Weichenstellungen vorgenommen. Marburg-Biedenkopf steht gut da.

Auch heute arbeiten der Erste Kreisbeigeordnete und stellvertretende Landrat Peter Neidel und die CDU-Kreistagsfraktion engagiert daran, dass es in Marburg-Biedenkopf weiter vorwärtsgeht.

Marburg-Biedenkopf, das sind Weltmarktführer und ländlicher Raum, Tradition und Moderne. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Dafür werden wir uns mit Tatkraft einsetzen und sagen deshalb ganz klar „JA! ZU MARBURG-BIEDENKOPF“

Die CDU Marburg-Biedenkopf tut dies mit einem klaren Kompass. Unsere Politik steht auf einem festen Fundament. Das christliche Menschenbild ist die Basis für unser Handeln.

Wir sind konservativ und modern zugleich, denn nur so kann im 21. Jahrhundert eine in die Zukunft weisende Kommunalpolitik gelingen: Aufgeschlossen gegenüber Neuem sein, aber die Herkunft immer im Blick haben.

Unsere Politik richtet sich an alle: Junge und Erfahrene, Frauen und Männer, hier Geborene und jene, die im Laufe der Jahrzehnte hier ihre Heimat gefunden haben.

Für sie alle sagen wir „JA! ZU MARBURG-BIEDENKOPF“ und legen ihnen dieses Wahlprogramm zur Kommunalwahl am 15. März 2026 vor.

Wir wollen nichts Unrealistisches versprechen und uns an der Lebensrealität und Wahrnehmung der Menschen im Landkreis orientieren. Für uns gilt: Weniger ist mehr. Pflicht vor Kür. Wir haben uns auf das wirklich Wichtige fokussiert.

Aufgrund der finanziellen Lage und der vielfältigen globalen Herausforderungen ist „die Zeit des schneller, höher, weiter“ vorbei. Es geht nun vielmehr darum, den Status Quo zu sichern und dort, wo es noch nicht rund läuft, einfach besser zu werden.

Die CDU Marburg-Biedenkopf nimmt dabei neun Bereiche besonders in den Fokus:

JA zu Land und Leben – Wir stehen dafür, dass es sich lohnt im ländlichen Raum zu leben. Moderne Infrastruktur, kulturelle & sportliche Angebote und ein starkes Ehrenamt sind unsere Ziele.

JA zur Migrationswende vor Ort– Wir stehen für Fördern und Fordern. Wer in seiner Heimat verfolgt wird oder gut ausgebildet ist und einen Arbeitsplatz gefunden hat, ist uns herzlich willkommen, wenn er unsere Gesetze achtet und Werte teilt.

JA zu Wirtschaft, Wachstum, Wohlstand – Wir stehen dafür, dass der Landkreis Marburg-Biedenkopf marktwirtschaftlich denkt und technologiefreundlich ist. Zugleich ist es an uns, die Schöpfung zu bewahren.

JA zu kurze Beine - kurze Wege – Wir stehen dafür, dass unsere Kinder gut betreut und die Schülerinnen und Schüler möglichst wohnortnah und in gut ausgestatteten und modernen Schulen unterrichtet werden.

JA zu mehr Sicherheit – Wir stehen zu unserer Freiwilligen Feuerwehr, zur Polizei, den Hilfsorganisationen der „Blaulichtfamilie“ und der Bundeswehr. Zivil- und Katastrophenschutz muss vor unserer Haustür beginnen.

JA zu Mobilität mit Menschenverstand – Wir stehen dafür, dass Senioren weiterhin zum Arzt und Jugendliche zum Ausbildungsplatz kommen. In einem Flächenlandkreis hat das Auto und der Individualverkehr Zukunft.

JA zu sozialer Gerechtigkeit – Wir stehen dafür, dass Chancengleichheit für die Menschen im Landkreis Marburg-Biedenkopf gegeben ist – unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Wohnort.

JA zu Landwirtschaft und Natur – Wir stehen dafür, dass wir vor Ort Verantwortung für Umwelt & Klima, Kulturlandschaft & Wald übernehmen.

JA zu geordneten Finanzen – Wir stehen dafür, dass wir mehr über Sparen reden, als über neue Ausgaben. Alles gehört auf den Prüfstand, damit in Zeiten knapper Kassen vieles möglich bleibt.

Diese Themen sind es, die für die Menschen in Marburg-Biedenkopf von großer Bedeutung sind und für die wir als CDU im Besonderen stehen.

Dafür wollen wir in den kommenden fünf Jahren mit Entschlossenheit arbeiten.

Der Landkreis kann und muss hier eigene Prioritäten setzen, aber selbstverständlich auch Partner der Städte und Gemeinden sein, denn die Einwohnerinnen und Einwohner des Kreises sind immer auch zugleich Einwohner einer Kommune.

Dieses Wahlprogramm enthält 100 % CDU. Unser Ziel ist es, am 15. März 2026 mit Ihrer Unterstützung stärkste Fraktion im Kreistag zu werden, um in den anschließenden Koalitionsverhandlungen so viel wie möglich davon in praktische Politik umzusetzen.

JA zu Land und Leben

85 % der Fläche Hessens gehören zum ländlichen Raum, über 50 % der Menschen leben dort. Der ländliche Raum, zu dem große Teile des Landkreises zählen, ist keine Restfläche, sondern eine Zukunftsregion mit echter Lebensqualität. Dazu gehört eine moderne Gesundheitsversorgung, gesellschaftlicher Zusammenhalt und kulturelle Angebote. Dafür machen wir als CDU Marburg-Biedenkopf Politik.

Unser Ziel ist es,

- unsere ländliche Region zu einem lebenswerten, zukunftsfähigen und wirtschaftlich starken Raum zu entwickeln.
- Marburg-Biedenkopf als Heimat für Familien, Fachkräfte und Unternehmen zu verstehen.
- die Gesundheitsversorgung im gesamten Landkreis zu sichern bzw. wie aktuell im Hinterland neu auszurichten.
- kulturelle Angebote in unseren Städten und Gemeinden zu fördern und als Kreis eigene Akzente zu setzen.
- ehrenamtliches Engagement zu unterstützen und die Vereinsarbeit als Förderschwerpunkt zu definieren.
- die Bedeutung des Sports für Gemeinschaft und Gesundheit wertschätzen und Vereine und Aktivitäten unterstützen.
- den Hesstentag und die Landesgartenschau als Chancen für die Region zu verstehen und künftige Bewerbungen hierfür zu unterstützen.

Dazu werden wir

- die Dorfentwicklung fördern, trägt sie doch dazu bei, attraktive Ortskerne durch Sanierung, Neubau und Begrünung zu schaffen und dadurch Aufenthaltsqualität zu erhöhen.
- Dafür eintreten, dass Leerstände aktiviert werden, aber auch für den Mut zur Lücke werben, denn nicht jedes Gebäude ist erhaltenswert.
- die Wohnraumentwicklung im Rahmen des uns Möglichen fördern.
- den Breitbandausbau mit den Städten und Gemeinden erfolgreich zum Abschluss bringen.
- unseren Beitrag leisten, um Gesundheitsversorgung im Landkreis zu erhalten. Dazu gehört ein bedarfsgerechter Umbau des ehemaligen DRK-Krankenhauses in Biedenkopf als Hinterlandklinik zu einer modernen medizinischen Versorgungsklinik mit Notfallversorgung und einer verlässlichen hausärztlichen Versorgung im Kreisgebiet.
- das Ehrenamt weiterhin u.a. durch die Verleihung der Ehrenamtskarte unterstützen.
- Veranstaltungen des Hessischen Landestheaters Marburg in den kreisangehörigen Kommunen weiterhin fördern.
- Musikschulen und kommunale Kulturinitiativen auch zukünftig unterstützen.
- die Tourismus- und Wirtschaftsförderung außerhalb Marburgs verstärken
- Ein breites kulturelles Bildungsangebot im Landkreis – neben den Kulturinstitutionen und Kulturinitiativen – auch durch die Einbindung der freiberuflichen Lehrkräfte und

Künstler, die privaten und freien Musik- und Kunstschulen sowie den Berufsverband
Deutscher Tonkünstlerverband Marburg weiterentwickeln

JA zur Migrationswende vor Ort

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat die Unterbringung der Geflüchteten in den letzten Jahren mit Unterstützung der kreisangehörigen Städte und Gemeinden gut gemeistert. Nun müssen wir gemeinsam mit den Ehrenamtlichen weiter an der Integration der Menschen arbeiten, und zwar mit klaren Regeln und dem Blick für die Realität. Zu häufig sind in den Städten und Gemeinden Probleme illegaler Migration sichtbar. Wer sich nicht integriert, nicht unsere Sprache erlernt, die Sozialsysteme missbraucht oder Straftaten begeht, ist in Marburg-Biedenkopf nicht willkommen und muss mit Konsequenzen rechnen. Wir werden den Menschen erklären, was wir tun und warum. In unserer Verantwortung wird die Bezahlkarte bereits im Kreis eingeführt, wo Rot-Grün in der Universitätsstadt Marburg noch zweifelt und verzögert.

Unser Ziel ist es,

- eine grundsätzliche Wende in der Migrationspolitik herbeizuführen, der Zuzug seit 2015 war zu viel und wäre so auf Dauer nicht stemmbar gewesen, deshalb findet die Asylwende der Bundesrepublik unsere volle Zustimmung.
- die Akzeptanz für Integration zu erhalten und durch geeignete Maßnahmen zu fördern, unsere Gesellschaft dabei aber nicht zu überfordern und klare Linien zu verfolgen.
- die Sozialleistungen für Ausreisepflichtige an dem von Gerichten aufgestellten Grundsatz „Bett, Brot und Seife“ zu orientieren und bei der Einführung der Bezahlkarte keine Abstriche zu machen.
- für die Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen und bleiben werden, eine erfolgreiche Integration vor Ort zu leisten. Dabei kommt es gerade auf die ehrenamtliche Arbeit an, die wir wertschätzen.
- zwischen Menschen, die mit einer Ausbildung zu uns kommen, um bei uns zu arbeiten und Geflüchteten zu unterscheiden.
- Menschen mit Migrationshintergrund und deren Familien, die zum Teil seit Jahrzehnten bei uns leben und eine Stütze des Arbeitsmarktes sind, besser in unsere Gesellschaft zu integrieren.
- erfolgreiche Integration als Chance für unsere Gesellschaft zu begreifen und vermehrt sichtbar zu machen.

Dazu werden wir

- darauf hinwirken, dass Personen, denen nach abschließender rechtlicher Prüfung kein Bleiberecht zusteht, unser Land wieder verlassen. Der entsprechende Kurs der Landesregierung wird von uns voll unterstützt.
- Geflüchtete nach Möglichkeit in größeren Unterkünften statt in vielen einzelnen Einheiten unterbringen, das erleichtert Betreuung und spart Kosten.
- nach den Prinzipien des Förderns und Forderns die geschaffenen Integrationskonzepte, -wege und -instrumente hinterfragen und bedarfsgerecht weiterentwickeln. Kommunale Integrationsnetzwerke könnten hier wertvolle Arbeit leisten.

- bei den betroffenen Menschen Integrationsbereitschaft und das Erlernen unserer Sprache und Kultur als Grundlage einfordern und intensiv fördern, damit die Menschen, die dauerhaft bei uns bleiben, schnellstmöglich eigenverantwortlich für ihren Lebensunterhalt sorgen können.
- Kommunen, die in besonderer Weise die Herausforderungen der Integration zu tragen haben, etwa weil bei ihnen eine Außenstelle der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete angesiedelt ist, gezielt unterstützen.
- Kommunen, in denen eine hohe Anzahl von Menschen aus Südosteuropa leben, u.a. durch finanzielle Mittel für den Einsatz von Streetworkern bei der Bewältigung dieser Herausforderung helfen.
- mit Ausländerbeiräten und -kommissionen und muttersprachlichen Gemeinden vor Ort beraten, wie wir Integration verbessern können. Dabei kommt beispielsweise dem Sport eine große Bedeutung zu. Daher sollte das Programm „Sport integriert“ des Landes intensiv von den Kommunen genutzt werden.
- anregen, Einbürgerungen in einem besonderen Rahmen durchzuführen, um den Stellenwert der Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft hervorzuheben. Die Einbürgerung muss am Ende einer gelungenen Integration stehen, nicht am Anfang.

JA zu Wirtschaft, Wachstum, Wohlstand

Wirtschaft, Wachstum und Wohlstand sind die Grundlage unseres Zusammenlebens. Nur mit Wertschöpfung und Arbeitsplätzen vor Ort gibt es Kindergärten, Schwimmbäder und Lebensqualität. Unsere meist familiengeführten kleinen und mittelständischen Betriebe leisten Hervorragendes – ob am Band, auf der Baustelle oder im Büro. Auch in schwierigen Zeiten bleiben sie dem Standort treu – ein Beispiel für die Großen. Ziel ist es, im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit unsere Region wirtschaftlich, ökologisch und sozial weiter vorankommt.

Unser Ziel ist es,

- den Ausbau moderner Energie- und Verkehrsinfrastruktur mit Nachdruck voranzutreiben.
- neue Technologien wie Wasserstoff und Künstliche Intelligenz gezielt für Wirtschaft und Verwaltung nutzbar zu machen.
- Kooperationen in der Region zu fördern, um Schlagkraft und Effizienz zu erhöhen.
- Standortmarketing und Flächenentwicklung strategisch zu betreiben, um im Wettbewerb der Regionen sichtbar und erfolgreich zu bleiben.
- gemeinsam mit Unternehmen und Kommunen beste Rahmenbedingungen und Zukunftsperspektiven für Arbeitsplätze in Industrie, Handwerk und Handel zu schaffen.
- Tourismuspotenziale zu nutzen und mit regionalen Angeboten zu stärken.
- Die Attraktivität der Innenstädte für Handel und Dienstleistung zu verbessern.

Dazu werden wir

- Niemanden belehren – da, wo gewollt unterstützen, wir partnerschaftlich.
- die neugegründete Wirtschaftsförderungsgesellschaft strategisch weiterentwickeln.
- Kooperationen zur Eigenenergieversorgung von Unternehmen initiieren, z. B. durch Photovoltaik- und Nahwärmeprojekte in Gewerbegebieten.
- den zügigen Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur in Mittelhessen unterstützen – inklusive Backbone-Leitungen, Power-to-Gas-Anlagen und industrieller Pilotprojekte.
- die Ladeinfrastruktur für Elektromobilität pragmatisch und bedarfsgerecht ausbauen.
- Künstliche Intelligenz in der Kreisverwaltung einsetzen, um Prozesse zu beschleunigen, Kosten zu senken und den Bürgerservice zu verbessern.
- die Potenziale der interkommunalen Zusammenarbeit konsequent erschließen, um Spezialisierung, Effizienz und besseren Service zu ermöglichen.
- Gewerbeflächen und Entwicklungspotenziale der Kommunen aktiv vermarkten und in Regional-, Landes- und Bundesstrukturen einbinden.
- den viergleisigen Ausbau der Main-Weser-Bahn mit Nachdruck einfordern.
- den Life-Science-Standort mit Pharma und Medizintechnik strategisch stärken und vermarkten.
- das Transformationsnetzwerk TeamMit weiter unterstützen, um die Industrie beim Wandel zu begleiten und Arbeitsplätze zu sichern.

- Initiativen zur Förderung der Ausbildung gezielt unterstützen, um den Fachkräftebedarf in der Region auch in Zukunft bedienen zu können und berufliche Perspektiven zu schaffen
- die Wirtschaftsförderungs GmbH, die Breitband GmbH, die Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH und die LEADER-Regionen Marburger Land, Lahn-Dill-Bergland und Burgwald-Ederbergland zu einer Dachmarke zusammenzuführen.
- prüfen wo es in den Aufgabenbereichen Wirtschaftsförderung, Tourismus und Standortmarketing/-management Doppelstrukturen gibt, diese abzubauen und zentrale Ansprechpartner mit Synergieeffekten und besserer Erreichbarkeit einzuführen.
- Förderung von Handwerk, Mittelstand und Start-Ups als vorrangige Ziele der Wirtschaftsförderung ansehen.

JA zu kurze Beine - kurze Wege

Bildung ist das Tor zur Welt, sie legt die Grundlagen für die Zukunft junger Menschen. Als Schulträger steht der Landkreis hier in besonderer Verantwortung. Schule muss sich den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen. Wir halten am Grundsatz „kurze Beine, kurze Wege“ fest. Wir verstehen Bildung als lebenslange Aufgabe.

Unser Ziel ist es,

- die Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder ab 2026 zu gewährleisten.
- die Arbeit von KiTa und Grundschule zu verzahnen.
- vielfältige Bildungsangebote vor Ort in einem gegliederten und durchlässigen Schulsystem von Förderschule bis Gymnasium anbieten zu können.
- die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Wettbewerben (Jugend forscht, Jugend trainiert für Olympia u. v. m.) auf Regional-, Landes- und Bundesebene zu fördern.
- moderne Ausstattung und Gebäude vorzuhalten.

Dazu werden wir,

- der Modernisierung der Schulgebäude besondere Priorität beimessen.
- der Schulsozialarbeit und Schulgesundheit besondere Bedeutung beimessen.
- die Verzahnung der beruflichen Schulen mit der Technischen Hochschule Mittelhessen fortsetzen.
- die Standorte der beruflichen Schulen sichern.
- die Kooperation der Schulen mit Polizei, Feuerwehr und anderen Hilfsorganisationen beibehalten.
- die Digitalisierung der Schulen und den IT-Support fortsetzen.
- die Ausstattung der Schulen im Bereich der MINT-Fächer priorisieren.
- kleinere Schulstandorte, wo möglich und finanziell vertretbar, erhalten.
- eine gesunde, abwechslungsreiche und ideologiefreie Schulverpflegung anbieten.
- das erforderliche Betreuungspersonal - auch unter Einbeziehung der Vereine - und geeignete Räumlichkeiten bereitstellen.
- das Kursangebot der Volkshochschule zeitgemäß weiterentwickeln.
- die bewährte Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität und der Technischen Hochschule Mittelhessen fortführen.

JA zu mehr Sicherheit

Die Corona-Pandemie und der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine stellen eine Zäsur für unsere Gesellschaft dar – auch auf Ebene des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Es ist unsere Aufgabe, daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen, für ein widerstandsfähiges Gemeinwesen, das den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit gewachsen ist.

Unser Ziel ist es,

- Krisenvorsorge als dauerhafte Aufgabe auf Kreisebene zu verankern.
- Infrastruktur, Ausrüstung und Schulung in diesem Bereich konsequent zu modernisieren.
- Prävention und Eigenvorsorge in der Bevölkerung zu fördern.
- aktiver Partner der Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen sein.
- die Bundeswehr und ihre Angehörigen sowie den Standort Stadtallendorf weiterhin zu unterstützen.

Dazu werden wir,

- den Katastrophenschutzplan aktualisieren und um Aspekte wie Wetterextreme, Klimaanpassung, Energieausfall, digitale Krisenkommunikation und Warnsysteme erweitern.
- Katastrophen- und Heimatschutz als integriertes System mit Bundeswehr, Reservisten, Polizei, Freiwilligendiensten und Ehrenamt weiterentwickeln.
- Katastrophenschutzlotsen als Modellversuch vorrangig in den Dörfern erproben, wo es keine Freiwillige Feuerwehr mehr gibt.
- einen „Sicherheitscheck“ für kommunale Gebäude im Hinblick auf einen Katastrophenfall durchführen.
- die Interkommunale Zusammenarbeit in der Gefahrenabwehr zwischen dem Kreis und den kreisangehörigen Kommunen weiter ausbauen.
- für das kommunale Sicherheitssiegel KOMPASS der Landesregierung, den Freiwilligen Polizeidienst und Runde Tische zur Entwicklung lokaler Sicherheitsstrukturen werben.
- dafür eintreten, dass Prävention bereits in den Schulen beginnt.
- den ehrenamtlichen Dienst in den Freiwilligen Feuerwehren wertschätzen, diese bei Beschaffungen unterstützen, ausreichend Lehrgänge auf Kreisebene anbieten und die Arbeit der Kinder- und Jugendfeuerwehren fördern.
- die IT-Sicherheit im Bereich der öffentlichen Verwaltung stärken und moderne Warnsysteme nutzen.
- eine Erweiterung des Bundeswehrstandortes Stadtallendorf einfordern, denn vor Ort gibt es bereits eine gute Infrastruktur.
- alljährlich aktiv als Landkreis am Veteranentag teilnehmen.
- wirksame und gesamtgesellschaftlich angelegte Maßnahmen auf Kreisebene zum Schutz von Einsatzkräften im Sanitäts- und Rettungsdienst und der Feuerwehr, von Ehrenamtlichen und Kommunalpolitikern gegen Anfeindungen und gewaltsame Übergriffe ausbauen. Entsprechende Bemühungen auf Landesebene, wie die Respektwoche, unterstützen wir.

JA zu Mobilität mit Menschenverstand

Gerade in einem Flächenlandkreis kommt der Mobilität besondere Bedeutung zu. Das Auto darf nicht verteufelt werden. Für viele ist es unverzichtbar, um ihre Ziele zu erreichen.

Unser Ziel ist es,

- nicht zu bevormunden, sondern die freie Wahlmöglichkeit des Verkehrsmittels zu lassen.
- bedarfsgerechte Angebote für die unterschiedlichsten Nutzer des ÖPNV zu ermöglichen.
- die vorhandene Infrastruktur zu erhalten und wo nötig auszubauen.

Dazu werden wir

- dafür eintreten, dass die Zugverbindungen in die Ballungsräume Frankfurt und Kassel verbessert werden, die Anbindung an den überregionalen Zugverkehr erhalten bleibt und die Kapazitäten des Schienenverkehrs insgesamt ausgebaut werden.
- der Sanierung des Kreisstraßennetzes Priorität beimessen und für eine rasche Sanierung der zu kommunalen Straßen abgestuften Kreisstraßen eintreten.
- die Radwegeplanung des Kreises in der Gesamtheit überprüfen und wichtige Verbindungen priorisieren.
- den neugefassten Nahverkehrsplan in den kommenden Jahren ergebnisoffen einem Praxistest unterziehen und für Mindestnutzungen eintreten.
- die Reaktivierung von Bahnstrecken, bspw. der Salzbödebahn, in der gegenwärtigen finanziellen Situation nicht weiterverfolgen.
- Schnellbuslinien im Landkreis weiter ausbauen.
- die Bürgerbusse vor Ort weiterhin unterstützen.

JA zu sozialer Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit bedeutet für uns, dass alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sozialem Status, die gleichen Chancen auf ein gutes Leben haben. In einer gerechten Gesellschaft werden Unterschiede nicht als Hindernis, sondern als Vielfalt verstanden.

Unser Ziel ist es,

- die Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv anzugehen.
- die soziale Trägervielfalt im Landkreis entsprechend der Bedarfe fördern.
- Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe weiterzuentwickeln.
- die Gleichberechtigung von Frauen und Männern umsetzen.
- Inklusion aktiv zu leben.
- möglichst viele Menschen in Arbeit zu bringen.

Dazu werden wir

- die Infrastruktur der sich ändernden Alterspyramide anpassen, Barrierefreiheit ausbauen und Bildungs- und Freizeitangebote für ältere Menschen unterstützen.
- prüfen, welche Angebote sich im sozialen Bereich bewährt haben, wo es Bedarfe gibt und wo ggf. Doppelstrukturen abgebaut werden können.
- die Schulsozialarbeit weiterentwickeln und die Jugendeinrichtungen des Landkreises aufrechterhalten.
- Bürgerhilfen vor Ort aktiv unterstützen und gemeinsam mit den Kommunen über die zukünftige Gestaltung der Pflegestützpunkte nachdenken.
- die Aktionspläne zur EU-Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern als Richtschnur nehmen und bei Bedarf auf die örtlichen Gegebenheiten anpassen.
- die Angebote des Landkreises nach dem Grundsatz gestalten, dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich daran teilnehmen können.
- die Erarbeitung und Umsetzung inklusiver Konzepte voranbringen.
- das Kreis-Jobcenter unterstützen, die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit suchen und Missbrauch verfolgen.

JA zu Landwirtschaft und Natur

Natur und Landschaft sind Lebensgrundlage, Erholungsraum und Heimat zugleich. Der Schutz von Umwelt und Klima ist daher nicht nur eine ökologische, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe. Wir wollen natürliche Ressourcen bewahren, regionale Artenvielfalt stärken und die Folgen des Klimawandels vor Ort aktiv begrenzen. Nachhaltiges Handeln heute bedeutet Zukunftssicherheit für künftige Generationen. Wir stehen zu unserer konventionellen Landwirtschaft, die uns mit qualitativ guten Lebensmitteln versorgt.

Unser Ziel ist es,

- die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für den Landkreis bei unserer Arbeit zu berücksichtigen und wertzuschätzen.
- Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen als herausragende Zukunftsaufgaben ansehen.
- die Arbeit der Unteren Naturschutzbehörde transparent gestalten.
- Naturräume, Landschaften und Biodiversität gezielt zu erhalten und zu entwickeln, um ökologische Funktionen und den Erholungswert langfristig zu sichern.
- Ressourcenschonende und nachhaltige Lösungen in allen Bereichen – von Energieversorgung bis Bauwesen – zu fördern und aktiv voranzubringen.

Dazu werden wir,

- Partner der bäuerlichen Landwirtschaft in ihren verschiedenen Ausprägungen sein sowie die hoheitliche Verwaltung als Hilfe und nicht als Überwachung verstehen.
- unsere Landwirte entsprechend ihrer Bedeutung für die Kulturlandschaft fördern und Direktvermarkter unterstützen.
- Jäger und Jagdgenossen unterstützen und daher wie bereits zehn andere Landkreise in Hessen die Jagdsteuer endlich abschaffen.
- bereits erarbeitete Konzepte zu Klimaschutz und Klimaanpassung schrittweise umsetzen, teilweise neu priorisieren und die Finanzierbarkeit im Auge behalten.
- Photovoltaik vorrangig auf bereits versiegelten Flächen einplanen.
- „Abriss vor Verfall“ als Motto beim Denkmalschutz etablieren, um zusätzlichen Flächenverbrauch eingrenzen zu können.

JA zu gesicherten Finanzen

Die Finanzen des Landkreises Marburg-Biedenkopf sind aufgrund der vielfältigen Aufgaben, die der Kreis gerade im sozialen Bereich zu erfüllen hat, der lahmenden Konjunktur und der globalen Herausforderungen, die sich auch vor Ort auswirken, angespannt und der Haushalt ist seit einigen Jahren defizitär. Um handlungsfähig zu bleiben, sind freiwillige Ausgaben wie Bürgerbudgets zu hinterfragen sowie Effizienz und Effektivität der Verwaltung zu verbessern.

Unser Ziel ist es,

- hier in den kommenden Jahren gegenzusteuern, mit dem Ziel, wieder ausgeglichene Haushalte zu erreichen.
- Aktiv dafür einzutreten, dass Bund und Land die kommunale Familie stärker unterstützen und das Konnexitätsprinzip konsequent umgesetzt wird.
- die kreisangehörigen Städte und Gemeinden nach Möglichkeit nicht zusätzlich zu belasten und deren verlässlicher Partner zu sein.
- die Gebäude des Kreises schrittweise zu sanieren oder – nach einer Kostenbetrachtung – über Anmietungen bzw. Neubauten nachzudenken.
- die Modernisierung der Verwaltung fortzusetzen.
- durch ein engeres Miteinander der mittelhessischen Landkreise Synergieeffekte in Aufgabenbereichen zu erreichen – gemeinsam geht vieles besser und effizienter.

Dazu werden wir

- alle Einnahmen und Ausgaben auf den Prüfstand stellen und den Stellenplan entsprechend der Weisungen des Regierungspräsidiums als Aufsichtsbehörde kritisch hinterfragen.
- eine Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit des Landkreises vornehmen.
- die Aufgabenverteilung zwischen Kreis und Kommunen diskutieren und etwaige Doppelstrukturen abbauen.
- vorhandene Kommissionen und Beiräte aus dem Beteiligungswesen auf Kreisebene auf ihre Notwendigkeit und Größe hin überprüfen.
- die Förderprogramme des Kreises betrachten und vereinfachen. Im Landkreistag werden wir uns für eine Entbürokratisierung und Vereinfachung der Förderprogramme von Bund, Land und EU einsetzen.
- zuerst beim Kreis sparen, bevor wir die Umlagen erhöhen.
- ein aktives Fördermittelmanagement betreiben.
- die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen, ohne die Bürgernähe zu verlieren.
- die Zusammenarbeit des Landkreises mit der Universitätsstadt Marburg und den weiteren Kreisangehörigen Kommunen fortzuentwickeln und interkommunale Projekte auf den Weg zu bringen.